

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 106.

Neuenbürg, Dienstag den 10. Juli

1894.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur Kenntnis der Beteiligten gebracht, daß nach einer Mitteilung des Großh. Badischen Bezirksamts Pforzheim am **Mittwoch den 11. I. M.** wegen Vornahme von Arbeiten an der Enzbrücke in Niefern der Nieferner Floßkanal mittelst Flößen nicht passierbar ist.

Den 7. Juli 1894.

R. Oberamt.
Beller, Am.

Bekanntmachung der im Monat Juni Gestorbenen.

1. Scholl, Christian, Metzger in Neuenbürg.
2. Bester, Helene, ledige Fabrikarbeiterin in Birkenfeld.
3. Kusterer, Gottlieb, lediger Goldarbeiter in Engelsbrand.
4. Rometsch, Johann, Schuhmacher in Grunbach.
5. Kleile, Friedrich, Zimmermann in Grunbach.
6. Jörger, Johann, Tagelöhner in Kapfenhardt.
7. Schwarz, Ludwig, Säger in Schwann.

Etwaige Ansprüche an die Verstorbenen sind binnen 8 Tagen zur Berücksichtigung anzumelden.

Neuenbürg, den 7. Juli 1894.

R. Gerichtsnotariat.
Dipper.

Arnbach.

Tannen-Lang- u. Klotzholz-Verkauf.

Aus dem Gemeinewald Abt. Salzlede und Bergwald kommen am **Donnerstag den 12. d. Mts.** morgens 9 Uhr auf dem Rathaus hier zum Verkauf:

- 150 St. tann. Lang- u. Klotzholz I.—IV. Kl. mit 337 Fm.,
- 13 „ tann. Gerüststangen mit 1,56 Fm.,
- 7 „ tann. Baustangen mit 1,47 Fm.,
- 5 „ tann. Werkstangen und
- 4 „ tann. Hopfenstangen.

Den 6. Juli 1894.
Schultheißenamt.
Höll.

Gemeinde Enzthal.

Brennholz-Verkauf.

Am **Samstag den 14. Juli** vormittags 10^{1/2} Uhr im Gasthaus zum Hirsch in Enzthal aus Distrikt Etele und Hagwald:
Nm. 1 buchene Scheiter,
" 2 " Prügel,
" 271 tannene Scheiter,
" 27 " Prügel.

Privat-Anzeigen.

Schwarzwaldgeschichten:
„Was die Tannen rauschen!“ von E. Schloz, 3. Aufl. Eleg. brosch. (weiß mit Golddruck) M 1.30. (W. German's Verlag.) Durch jede Buchhandlung erhältlich.

Rothenbach-Werk.

Sägmehl

wird bis auf Weiteres zu 50 Pf. pro Cubikmeter abgegeben.

Krauß & Gomp.

1 Liter kostet 7 Pf.

Zur leichteren und einfacheren Herstellung von 150 Liter eines gesunden, schmackhaften

Haustrunks

(OBSTMOST)

verkende ich für nur **franco** m. 3.25 (ohne Zucker) meine seit 16 J. bewährten **MOSTSUBSTANZEN**.

Da viele wertvolle Nachahm. existieren, achte auf d. Schutzmarke u. verlange überall **Hortmann's Mostsubstanzen**. P. Hartmann, Apotheker in KONSTANZ (BADEN).

Heidelbergeistes

Zu Erzielungen reinen Heidelbergeistes wünscht man mit einem Brenner auf dem Walde in Verbindung zu treten. Anträge an den Enzthäler.

Neben-Verdienst.

für Annoncen-Expedition bei gutem Verdienst gesucht. Off. an R. Hellmuth, Pforzheim erbeten.

Frisk gebrannter Kalk

Biegelei Sirsau.



erprobt u. empfohlen von den Herren Professoren Prof. Dr. Brandl, Konstanz, Prof. Dr. Hirsch, Berlin, Prof. Dr. Kricheldorf, Halle a. S., Prof. Dr. Koczyński, Krakau, Prof. Dr. Lamb, Berlin, Prof. Dr. Lohmann, Straßburg i. G., Prof. Dr. Martin, Regensburg, Prof. Dr. v. Nussbaum, Würzburg, Prof. Dr. v. Rokitansky, Prag, Prof. Dr. Reclam, Leipzig, Prof. Dr. Schaffhausen, Bonn, Prof. Dr. L. Soderström, Abo, Prof. Dr. Spencer, Berlin, Prof. Dr. Stintzing, Jena, Prof. Dr. v. Stoffella, Wien, Prof. Dr. Virchow, Berlin, Prof. Dr. v. Scanzoni, Würzburg, Prof. Dr. Witt, Copenhagen, Prof. Dr. Zdekauer, St. Peterburg.

Man lasse sich die Broschüre mit den ausführlichen Professoren-Attesten und den Proben von einigen Dutzend verschiedenen Rezepten, den Anweisungen der Dose u. s. w. kommen.

Keinem denselben Zwecken dienendem Präparat, welcher Art es auch sei, haben jemals solche Empfehlungen zur Seite gestanden.

Apotheker
Richard Brandt's Schweizerpillen sind heute in der ganzen Welt, so weit von der Wissenschaft als nur Publikum als sicher und unerschütterlich wirksam, angenehm und dabei so billiges Haus- und Heilmittel bei Störungen in den Unterleibsorganen, tragem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordenen Stuhlverhaltung u. dergl. entsetzlichen Beschwerden, wie: Leber- u. Hämorrhoidaliden, Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Herzklopfen, Beklemmung, Appetitlosigkeit, Blähungen, Aufstoßen, Blutandrang nach Kopf und Brust u. dergl. mehr.

Apotheker
Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung als **Blutreinigungsmittel** sehr beliebt und werden auch von Frauen gern genommen, welche bei den sehr wirkenden Salzen, Purganzmitteln, Tropfen, Pillen u. dergl. leiden.

Man schütze sich beim Ankauf vor Fälschungen und verlange stets Apotheke Richard Brandt's Schweizerpillen, welche in jeder Apotheke & Drogerie zu erhalten sind u. als Garantie ein weißes Kreuz in rothem Felde wie obenstehende Abbildung tragen muß!

Die Schönheits- u. die hygienische Apotheke Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind heute von 1/2 bis 1/3 der alten Preise zu haben. Die Apotheke Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind heute von 1/2 bis 1/3 der alten Preise zu haben. Die Apotheke Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind heute von 1/2 bis 1/3 der alten Preise zu haben.



Thurmelin

mit der Schutzmarke „ein Insektenjäger“ fabriziert von A. Thurmayer, Stuttgart, weil „Thurmelin“ alles Ungeziefer, wie Schwaben, Aussen, Wanzen, Motten, Fliegen, Flöhe, Ameisen u. Blattläuse radikal vernichtet und nicht nur bekämpft. Thurmelin ist nur in Gläsern zu haben zu 30 S., 60 S. und 1 M.; zugehörige Thurmelin-spritzen mit u. ohne Gummi zu 35 S. u. 50 S. Zu haben in Neuenbürg bei W. Fick, in Heerenalbb. W. Waldmann, in Wildbad bei Fr. Treiber.

Wer sich mit der Dichtkunst beschäftigt, oder ein Freund derselben ist, bestellt bei der nächsten Postanstalt die Zeitschrift „Der deutsche Volksdichter“. Preis 1/2 jährlich 1 Mark Postzeitungsliste Nr. 1744 a

Überall zu haben!



Anerkannt beste Fabrikate!

Milde, wohlschmeckend u. seit 13 Jahren bewährt! Holländ. Tabak, 10 Pfd. lose im Beutel fco. 8 M bei B. Becker in Seesen a. S.

Cheviot u. Belours à M. 1,95 per Meter, versenden jede beliebige Meterzahl an Jedermann Erstes Deutsches Tuchverfabriks-Geschäft Gettinger u. Cie., Frankfurt a. M. Fabrik-Depot. Muster umgehend franco.



Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Von der evangelischen Oberschulbehörde wurde die Schulstelle in Neuhengstett Bez. Calw dem Schullehrer Beutler in Oberlengenhardt übertragen.

Neuenbürg, 8. Juli. Der gestrige Abend brachte mehrere Gewitter, welche mit Unterbrechungen bis nach Mitternacht andauerten. Das erste kam von nordwestlicher Richtung und begann mit kurzem Hagelschlag, welcher indes keinen belangreichen Schaden verursacht haben wird. Im Uebrigen kommt der kräftige Regen der gesamten Pflanzenwelt gut zu statten und der heutige Sonntag ist ein herrlicher Ausflugs-tag, da namentlich Straßen und Wege staubfrei geworden sind.

„Aus dem Schwarzwald“, die illustr. Zeitschrift des württ. Schwarzwaldvereins hat nun ihren I. Jahrgang geschlossen. Der feinsinnige Schriftleiter hat es im Verein mit dem auch den Zeichenstift so flott führenden Verleger verstanden, stets das Richtige zu treffen. Der beste Beweis ist der Beifall, den die Blätter gefunden, und die steigende Zahl der Leser und Vereinsmitglieder. Sie wollen einführen in die ganze Pracht des noch so manch ungehobenen Schatz bergenden herrlichen Waldgebirges und bringen in reicher Abwechslung: Schilderungen, Erzählungen, Mitteilungen aus Geschichte und Sage, Natur, Kunst und Altertum, Gedichte und Räthel, sowie eine Reihe trefflicher Bilder der schönsten und interessantesten Punkte. Wüchste sich auch im neuen Jahre ihr Leserkreis immer mehr ausdehnen und dem Verein neue Mitglieder, dem Schwarzwald aber neue Freunde gewinnen.

„Mein Schwarzwald, dir bleibst, wer dich kennt getreu, Und zahllose Herzen gewinnt du stets neu! Den Blättern ein herzlich: Glück auf!“

Deutsches Reich.

Erzprinz Christian Kraft zu Hohenlohe-Dehringen ist zum kaiserlichen Oberstkämmerer ernannt worden. Vermuthlich wird infolge dieser Ernennung das Reichstagsmandat, welches Erzprinz Christian Kraft seit 1883 für den ober-schlesischen Wahlkreis Kreuzburg-Rosenberg besitzt, für ungültig erklärt werden. Der Prinz gehörte im Reichstage anfänglich der freikonservativen Fraktion an, um dann auf Wunsch seiner Wähler der konservativen Fraktion beizutreten, aus welcher er jedoch in diesem Frühjahr wieder ausgeschieden ist, weil er für den Handelsvertrag mit Rußland stimmte.

Nach einer der „Nat. lib. Korrespondenz“ zugegangenen zuverlässigen Information ist die Lösung der Jesuitenfrage im Bundesrat nahezu mit Sicherheit dahin zu erwarten, daß der alte bayerische Antrag auf Ausnahme des Redemptoristenordens von dem Jesuitengesetz angenommen wird. Ein besonderes Gesetz ist hierzu nicht erforderlich, da die Zurechnung der „verwandten“ Kongregationen zu den Jesuiten nur auf einer Deklaration des Bundesrates beruht. Das Jesuitengesetz selbst würde danach als solches aufrecht erhalten, aber eines wichtigen Bestandtheiles leider entkleidet werden. Ueber das Maß der Verwandtschaft zwischen Redemptoristen und Jesuiten sind die Kirchenrechtslehrer von jeher streitig gewesen. Bisher war die Mehrheit des Bundesrates der Ansicht, die Verwandtschaft sei eine so enge, daß die ersteren lediglich als eine Verklappung der letzteren zu betrachten seien. Es muß sich somit in allerneuester Zeit in dieser Anschauung der Mehrheit des Bundesrates eine Aenderung vollzogen haben. Die „Nat. lib. Korr.“ hörte, es werde der Gesichtspunkt geltend gemacht, ein wesentlicher Unterschied zwischen den beiden Kongregationen bestehe darin, daß die Redemptoristen der Obrigkeit des deutschen Episcopats unterständen, während die Jesuiten eine internationale Genossenschaft unter auswärtiger Leitung seien. — Unseres Erachtens dürfte der ausschlaggebende Gesichtspunkt der sein, daß eine das bayerische Zentrum befriedigende Lösung der Redemptoristenfrage diesem die Annahme der Tabaksteuer wesentlich erleichtern wird. Wir danken aber für solche Konzeptionen.

Berlin, 7. Juli. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt anknüpfend an die Preßerörter-

ungen über die Verschärfung der Maßnahmen gegen die Anarchisten und des Kampfes gegen die Sozialdemokratie: „Wir sind für jede, auch die schärfste Maßnahme gegen die Anarchisten, von der man überzeugend darthun kann, daß sie ihren Zweck erfüllen wird. Auf diesen Nachweis warten wir gerade bei den Vorschlägen, die in gereiztem Tone gegen uns verteidigt werden, vergebens. Hinsichtlich der Sozialdemokratie haben wir ein Mittel, mit dem sie sicher zurückgeworfen werden kann: Zusammenschluß aller Ordnungsparteien, aber dieses Mittel wird von einem Teil der Ordnungsparteien zurückgewiesen. Ob man an die Erneuerung des Sozialistengesetzes oder andere Maßnahmen denkt, jedenfalls ist der unerläßliche nächste Schritt die Herstellung einer Mehrheit des Reichstages, die Beschlüsse der erforderlichen Art faßt. Bei einer Bereitwilligkeit zum Zusammenschluß der zur Unterstützung der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung bereiten Parteien ist ein Boden für die Entwicklung einer überlegenen Aktion gegeben. Alle anderen Betrachtungen haben kein praktisches Interesse.“

Berlin 7. Juli. Die Nat. Lib. Korr. befragt die baldige Einberufung einer Versammlung von Schulbehörden, Lehrern, Schriftstellern, Sprachforschern, und anderen sachverständigen Männern zur Beratung über Herstellung einer zweckmäßigen, wahrhaft einheitlichen deutschen Rechtschreibung.

Der Bierboycott in Berlin ist in das Stadium der Einigungsversuche eingetreten. Am Donnerstag hat die erste Besprechung zwischen hierzu ermächtigten Mitgliedern der Boycott-Kommission und den Vertretern der Brauereien stattgefunden, wobei das Gewerbegericht vermittelte. Es erscheint eine Einigung bei fortgesetzten Verhandlungen nicht aussichtslos.

Neuere Nachrichten aus Glatz bestreiten entschieden, daß die freigelassenen französischen Offiziere Degony und Velguy bei ihrer Abreise von Glatz vom Publikum mit Blumen beworfen worden seien, ebensowenig habe man den Herren irgend eine andere Ovation dargebracht. Nun, über diese Nichtigstellung kann man sich im Interesse der Wahrung der nationalen Würde des deutschen Volkes nur freuen!

München, 6. Juli. Die 3000. Lokomotive hat in der ganzen Welt sich eines großen Rufes erfreuende Lokomotiv-Fabrik Krauß u. Comp. Aktiengesellschaft in München und Linz a. D. fertiggestellt. Die Fabrik wird die Vollendung und Ablieferung der Jubiläumsmaschine am 6. und 7. Juli mit einer Feier begehen.

Württemberg.

Stuttgart, 6. Juli. Unter dem Vorsitz des Geh. Hofrats Dr. v. Jobst fand heute eine Plenarsitzung der Handels- und Gewerbekammer statt. Der erste Punkt der Tagesordnung bildete die Ernennung von Handelsrichtern, wofür die Handelskammer die doppelte Zahl höheren Orts vorzuschlagen hat. Ein weiterer Gegenstand betraf eine Anregung des deutschen Landwirtschaftsrates dd. 15. Mai 1894 in Betreff der Arbeitsvermittlung für die ländlichen Diensthöfen. Derselbe hatte unter Hinweis auf verschiedene Mißstände die Einführung einer polizeilichen Kontrolle und die Aufstellung eines Gebührentarifs beantragt. Nach den eingeleiteten Ermittlungen traten aber in Württemberg die beklagten Mißstände weniger zu Tage, so daß ein Bedürfnis für Beschränkung der freien Konkurrenz nicht vorhanden sein dürfte. Eine längere Besprechung veranlaßte auch die Weiterbehandlung verschiedener mit dem Stuttgarter Güterbahnhof und dessen Umbau zusammenhängenden Fragen. Zunächst wird mit Rücksicht auf die Neu-Anlagen ein Bedürfnis dafür anerkannt, daß wenigstens in vorzüglicher Weise in dem Bauplan für die Erweiterung der Hasenbergstation eine Zollamts-Nebenzelle vorgezogen wird. In Betreff des unlauteren Wettbewerbs (illoyale Reklame-mittel, Täuschung der Lieferanten, Verrat der Geschäfts- und Fabrikgeheimnisse u. s. w.) tritt die Kammer dem Antrag bei, daß sich mit dem angekündigten Gesetzes-Entwurf der deutsche

Handelstag, im Hinblick auf dessen prinzipielle und praktische Bedeutung befaße. Ebenso stimmt sie dem Antrage der Würzburger Handels- und Gewerbekammer auf Neufassung des Artikels „Wein“ (Säbweine) für das deutsche Arzneibuch zu. Dem Vernehmen nach steht die schon länger angekündigte Neuregelung des Zeitungsposttarifs bevor, mit welcher auch eine Ermäßigung des Tarifs für die Kreuzbandsendungen verbunden werden sollte. Die Handelskammer hat sich hierüber mit den Verlagfirmen der Fachzeitungen ins Benehmen gesetzt, welche vorzugsweise auf den direkten Kreuzbandversandt an ihre Abonnenten angewiesen sind. In Betreff einer Beschränkung der Geldverehrung auf dem platten Lande mit Nickel- und Kupfermünzen überladen sei, haben die eingeleiteten Ermittlungen ergeben, daß dieselbe bis jetzt vorerst nur an einigen wenigen Plätzen zutrifft. Zu einer Vorstellung beim Bundesrat in Gemäßheit des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 ist daher ein genügender Anlaß noch nicht gegeben.

Ravensburg, 6. Juli. Die Anklageschrift der Staatsanwaltschaft wegen den bekannten Ausschreitungen am 16./17. April ds. Js. gegen die hiesige Polizei ist nunmehr den Angeklagten zugestellt. Sie ist gerichtet gegen 9 Schulknaben, 33 Personen unter 20 Jahren, 45 Rekruten und 35 sonstige Erwachsene. Gegen sämtliche Angeklagte ist Antrag auf Eröffnung des Hauptverfahrens vor dem hiesigen Schwurgericht — es wird noch in diesem Monat eine außerordentliche Sitzung stattfinden — gestellt und zwar wegen Aufruhrs, Landfriedensbruchs und Widerstands gegen die Staatsgewalt. Etwa 20 Angeklagte befinden sich in Haft. Als Zeugen sind 46 Personen benannt.

Ausland.

Pest, 7. Juli. Die Petersburger Polizei hat die hiesige davon verständigt, daß in Pest ein russischer Nihilist namens Konstantin Gronkowski lebe. 200 Nihilisten seien verhaftet wegen einer Verschwörung gegen das Leben des Zaren. Viele Briefe Gronkowski seien bei den Verhafteten gefunden worden. Gronkowski war hier Hörer der tierärztlichen Akademie; er ist schon vernommen worden. Wegen revolutionärer Propaganda war er aus Frankreich und der Schweiz ausgewiesen. Er wurde auch aus Ungarn ausgewiesen, seinem Wunsche gemäß an die italienische Grenze geschickt und dort freigelassen.

Im belgisch-franz. Grenzgebiete Menin wurde, wie das „Neue Wiener Abendbl.“ meldet, ein geheimes Anarchisten-Konventikel ausgehoben. Die Polizei beschlagnahmte eine große Zahl Dolche, Revolver und mehrere Dynamitgeschosse.

Paris, 7. Juli. Das Bestehen einer internationalen Verbindung der Anarchisten kann als sicher gelten. Gestern in Marseille gelegentlich zahlreicher Hausdurchsuchungen bei Anarchisten beschlagnahmte Papiere deuten darauf hin.

Paris, 7. Juli. Berichte über das Vorleben Caserios, des Mörders von Carnot, in Cette lassen es immer unbegreiflicher erscheinen, daß der Mensch von der Polizei nicht besser überwacht worden ist. Caserio war den Behörden seit langer Zeit als gefährlicher Anarchist bekannt. Auf der von dem Polizeikommissar in Cette im Auftrage des Ministers zu Beginn dieses Jahres angefertigten Anarchistenliste stand Caserio an vierter Stelle. Vor einiger Zeit jagte er in einem Wirtshause, als von Carnot die Rede war: „Den Präsidenten, den habe ich verurteilt!“ Ein anderes Mal rief er: „Wir brauchen keine Bomben, ich weiß etwas Besseres!“ und machte dabei die Gesterde eines Dolchstoßes. Gleichwohl konnte er ungehindert einen Dolch beim bekanntesten Waffenschmied in Cette kaufen und die Nordreise antreten. Wie aus Lyon gemeldet wird, hat Caserio sein dumpfes Schweigen bereits aufgegeben, und knüpft gern ein Gespräch mit seinen Wächtern an. Gestern fragte er, welchen Eindruck seine That im Publikum gemacht hat. Als ihm die Wächter antworteten, seine That habe überall die größte Entrüstung erweckt, wandte er sich überrascht ab.

Italien steht fortgesetzt unter dem Eindrucke der anarchistischen Greuelthaten, welche dieser Tage an verschiedenen Punkten des Landes



begangen worden sind. Auf die Ermordung des Redakteurs Vandi in Livorno folgte diejenige eines reichen Gerbermeisters in Turin, welcher sich öffentlich scharf gegen das Treiben der Anarchisten ausgesprochen hatte, und an letzteres Verbrechen hat sich am Beerdigungstage Vandi die Erbdolchung des Direktors der Pferdebahn-Gesellschaft in Pisa durch einen Anarchisten an gereicht. Diese anarchistischen Schandthaten haben in Italien überall begreifliche Erregung hervorgerufen und auch das Parlament kann sich dieser Stimmung nicht entziehen, so daß die demselben von Crispi vorgeschlagenen gesetzgeberischen Maßregel zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit u. s. w. wahrscheinlich sehr rasch Erledigung finden werden. Mehrere Blätter machen den ernstlichen Vorschlag, die italienischen Anarchisten auf einer Italien gehörigen Insel im Nothen Meere auszuweisen.

Rom, 7. Juli. In Turin wurden wegen Spionageverdachts zwei Franzosen verhaftet, von denen der eine Offizier sein soll.

Rom, 7. Juli. Das gesamte Personal der päpstlichen Druckerei ist plötzlich entlassen worden, weil die Korrekturbogen der letzten päpstlichen Encyklika acht Tage vor dem offiziellen Erscheinen in den Besitz der französischen Presse geraten sind. Mit der Untersuchung der Angelegenheit, der auch ein hoher Würdenträger im Vatikan zum Opfer fallen dürfte, wurde Kardinal Nocenni betraut.

Rom, 6. Juli. Auf mehrere Anfragen erklärte der Minister des Aeußern, Baron Blanc, in der Kammer: Der Tod des Sultans von Marokko habe Unruhen befürchten lassen, deshalb habe die italienische Regierung ein Kriegsschiff entsandt. Städtlicher Weise sei der neue Sultan friedlich anerkannt worden, jede Ursache zu einer Störung der Ruhe sei verschwunden, die Mächte seien über die Aufrechterhaltung des status quo vollkommen einig.

Zwischen Italien und Brasilien droht ein ernstler Konflikt auszubrechen, der mit den Verfolgungen der Italiener in Brasilien zusammenhängt. Die brasilianische Regierung weigert sich, auf die italienischerseits gestellten Entschädigungsansprüche einzugehen, will aber auch ebensowenig den Vorschlag Italiens die bestehenden Streitigkeiten dem Schiedsrichter Nordamerika zu unterbreiten, annehmen. Die italienischen Kriegsschiffe „Pieramosca“ u. „Befubio“ werden nächstens nach Rio de Janeiro zur Unterstützung der Reklamationen Italiens abgehen.

Sofia, 6. Juli. Aus einem scharfen Aufsatz des Regierungsblattes scheint hervorzugehen, daß von russischer Seite sondirt worden ist, ob die Regierung den Fürsten zur Abdankung bewegen, oder entfernen wolle, um die Ausöhnung mit Rußland herbeizuführen. Bulgarien, heißt es in dem Aufsatz, bellage Rußlands thörichte und grausame Feindschaft, aber es werde nie auf sein Herrscherhaus verzichten, das gleichbedeutend mit der Selbständigkeit des Landes sei. Bulgarien werde die Entwicklung der Weltpolitik abwarten und seine freundlichen Beziehungen aufrecht zu erhalten suchen. Mit dem offiziellen Rußland könne keine Ausöhnung stattfinden, so lange dort keine Verfassung bestehe. Man könne die Intriquen der russischen Diplomatie zu gut und werde sich nicht einer Wiederholung des 9. August aussetzen.

Der Streik der Eisenbahndiensteten in Chicago hat daselbst nachgerade anarchistische Zustände hervorgerufen. Die Streikenden treten ungemein gewalthätig auf, zahlreiche Eisenbahnwagen sind schon in Brand gesteckt worden, die zur Abfahrt bereiten Züge werden von den Streikenden unter vielfachen Ausschreitungen zurückgehalten, auch die Schienen sind an vielen Strecken aufgerissen worden. Die Polizei erweist sich diesem bedenklichen Treiben gegenüber völlig machtlos, so daß schließlich die Bundes-truppen gegen die Aufrührer werden vorgehen müssen, es sind auch schon verschiedene Regimenter nach Chicago beordert worden. Von ihnen ist das 15. Bundesregiment in Blue Island bei Chicago angekommen. Auch aus anderen Gegenden des amerikanischen Westens werden

Ausschreitungen gemeldet, die mit dem Eisenbahnstreik zusammenhängen.

Es ist ein charakteristisches Zeichen der Zeit, daß das weitaus umfassendste republikanische Staatswesen der Welt, daß die nordamerikanische Union gegen die Präntensionen des organisierten Proletariats jetzt militärische Mittel in Anwendung zu bringen gezwungen ist. Die Meldungen, die über den Umfang der Streikbewegung der Eisenbahndiensteten jetzt nach Europa bringen, beweisen, daß die Gefahr für Ordnung und Stetigkeit des öffentlichen Verkehrs nachgerade zu einer bedenklichen Höhe anwächst. In so ausgedehnter Weise hat die Regierung der Union wohl noch nie gegen eine Streikbewegung Soldaten in Anspruch nehmen müssen. Wer noch an der terroristischen Gewalt des „Klassenbewußten“ aufgehetzten Proletariats zweifeln konnte, der muß hier belehrt werden, da mehr als 100 000 Arbeiter, die von dem Ausstand der Pullman-Angestellten gar nicht berührt werden, auf die bloße Weisung der Leitung des Streiks ihre Arbeit eingestellt haben und an den Gewaltthätigkeiten ihrer Genossen teilnehmen. Präsident Cleveland ist entschlossen, mit aller Energie den Rädelsführern entgegenzutreten. Die Grundlage seines Einschreitens ist die sogenannte Inter State Commerce Bill, ein Gesetz, welches jede gewaltsame Störung des allgemeinen Verkehrs und des berechtigten Handels und Wandels als Verschwendung charakterisiert.

Chicago, 7. Juli. Während der Nacht durchzogen Scharen von Ausständigen die Stadt und ihre Umgegend, zündeten Güterschuppen, Bahnhöfe und anderes Eigentum an. Die Verluste einer einzigen Eisenbahngesellschaft wurden auf 1 200 000 Dollars geschätzt. Der Ausstand dehnt sich auch auf die Oststaaten aus. Man befürchtet, er werde schließlich vom Stillen bis zum Atlantischen Ocean sich erstrecken. Die Frage des allgemeinen Eisenbahnausstandes wird Sonntag entschieden. — In Californien herrscht offener Aufruhr. Neun Zehntel der Bevölkerung sympathisieren mit den Streikenden. Jedermann trägt die Abzeichen der Ausständigen. Die Miliz in Sacramento weigert sich, die letzteren anzugreifen. In San Francisco wurde unter dem Beifall der Bevölkerung eine Bekanntmachung verlesen, die dahin lautet, daß die und die Kompagnie sich weigert, zu marschieren. Die Ausständigen in Sacramento bewaffnen sich, exerzieren und erhalten Patronen von den Milizen.

Unterhaltender Teil.

Ein Blick in die Zukunft.

Novelle von C. Schirmer.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Es war ein glänzend heißer Tag und Rosa ermattete immer mehr, als sie die Dorfstraße entlang ging und endlich an den Meeresstrand kam. Sie hatte Hans bei Haus gefragt, sogar in den kleinsten Fischerhütten, doch überall war ihr die gleiche Antwort geworden:

„Für jetzt ist Alles besetzt, in einigen Wochen werden vielleicht Zimmer frei.“

Sie wagte kaum mit dieser Nachricht zu ihren Eltern zurückzugehen und setzte sich mutlos auf eine Bank dicht am Strand. Die Wellen bespülten fast ihre Füße und träumend blickte sie auf die glatten Kiesel, auf denen die Wogen auf und ab rollten. Zwei Kinder tummelten sich am Strande und warfen jubelnd Steine ins Meer, unbekümmert, ob ihre eleganten Anzüge vom Seewasser bespritzt wurden.

Rosa hatte wohl den hübschen Knaben und das zarte kleine Mädchen bemerkt, jedoch nicht weiter auf sie geachtet, bis sie plötzlich einen durchdringenden Schrei hörte und eben ein weißes Kleid in den Wellen aufstauhen sah. Wahrscheinlich war das kleine Mädchen auf den glatten Kiesel ausgeglitten und von einer Woge erfasst worden. Der Knabe schrie unaufhaltsam und lief dann fort die Mama zu holen.

Rosa bejaun sich nicht einen Augenblick, sie zog schnell Schuh und Strümpfe aus und mit wenigen Schritten war sie im Wasser und erfaßte das Kleid des Kindes. Die Gefahr des

Ertrinkens war zwar nicht groß, da das Ufer sehr flach war und die Wogen ihre Beute immer wieder an's Land brachten, das Kind hatte aber von dem Schreck die Besinnung verloren und lag bleich und mit geschlossenen Augen in den Armen seiner Mutter.

Es vergingen nur wenige Minuten als der Knabe mit der bestürzten Wärterin kam, und dieser und Rosas Bemühungen gelang es, das Kind bald wieder zum Leben zu bringen, so daß es lächelnd die Augen aufschlug, als die Mama atemlos und voll Angst hinzulam.

Es war eine reizende junge Frau, die sofort in Thränen ausbrach, Rosa voll rührender Dankbarkeit umarmte und dann immer wieder das Kind an ihr Herz drückte.

„Wie hätte ich zu meinem Mann zurückkehren können, ohne das süße Kind!“ rief sie unter strömenden Thränen, „ich finde keine Worte, Ihnen genug zu danken. Sie liebes Fräulein, wohnen Sie hier in Beschnitz?“ fügte sie freundlich fragend hinzu, indem sie Rosas Hand ergriff.

Diese wurde durch die Frage sofort erinnert, daß sie ja ganz obdachlos und daß ihre Eltern sehnlichst ihrer harrten, und auf ihre durchnähten Kleider blickend, stand sie auf und sagte:

Vor allen Dingen muß ich nach dem Hotel und mich umkleiden und meinen Eltern die traurige Botschaft bringen, daß ich keine Wohnung gefunden. Wir wohnen nämlich noch „garnicht“, fügte sie lächelnd als Antwort auf die Frage der jungen Frau hinzu.

„Heut hier angekommen, wissen wir noch nicht, wo wir die nächste Nacht bleiben sollen, und ich fürchte meines Pappas Geduld ist zu Ende, wenn ich ihm die Hobbpost mitteile. Er wird am liebsten die Heimreise antreten wollen.“

„O, nicht doch, liebes Fräulein, sagte die junge Frau. „Ich werde Sie begleiten zu Ihren Eltern, und wenn Sie sich umgekleidet haben, gehen Sie mit mir nach Sarnow. Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß Sie dort im Delpin eine Wohnung bekommen, wie Sie sich dieselbe nicht schöner wünschen können. Ich wohne selbst dort mit meinen Kindern und freue mich auf den täglichen Verkehr mit Ihnen.“

„In Sarnow?“ fragte Rosa.

„Ja wohl, dort ist es noch weit schöner als hier, und ein reizender Strandweg führt uns von hier aus in zehn Minuten bis zu dem Damenbade in Sarnow.“

„Nun, das ist wenigstens ein Hoffnungsstrahl“, sagte Rosa hocherfreut, „und ich bin Ihnen herzlich dankbar für ihren Vorschlag.“

„Nun, dieser kleine Dienst ist doch nicht der Rede wert im Vergleich zu dem, was Sie für mich und mein Kind gethan.“

Sie küßte die Kleine, die ihre Händchen ihrer Mutter entgegenstreckte, und küßte sie, nachdem sie die tiefenden Kleider ausgezogen, in ihren Shawl. Darauf befahl sie der Wärterin so schnell als möglich mit der Kleinen nach Haus zu eilen und dann gingen die beiden Damen nach dem Hotel. Frau Gebert stand schon sehnlichst harrtend vor der Thür, sie erwartete mit Herzklopfen Rosas Rückkehr. Der Kanzleirat hatte eine stille Sophaede gefunden, und vergaß in einem Mittagschläschen die augenblicklichen Sorgen, worüber Rosa sehr erfreut war, und nachdem sie der Mama flüchtig erzählt, was ihr begegnet und vor Allem sie mit der Aussicht auf eine Wohnung beruhigte, wollte sie ihre Begleiterin vorstellen, als ihr einfiel, daß sie selbst noch gar nicht nach dem Namen gefragt.

„Frau Marie Hörde aus Wien“, stand auf der Karte, die die junge Frau Rosas Mutter reichte, und Frau Geberts Augen blickten mit Wohlgefallen auf die anmutige Erscheinung. Frau Hörde mochte nur wenige Jahre älter sein als Rosa, sie war aber viel kleiner und sehr zart gebaut, wodurch sie noch sehr jugendlich ausah. Ihre Gesichtsfarbe war etwas bleich, doch nicht gerade krankhaft, und die großen blauen Augen schauten so treuherzig zu Frau Gebert auf, daß diese ihre Freude über die neue Bekanntschaft nicht zurückhalten konnte,



sondern der jungen Frau beide Hände entgegenstreckte.

Rosa hatte sich in dem Zimmer der freundlichen Wirtin umgekleidet und da der Kanzleirat noch immer schlief, überließ sie es der Mutter, ihn wegen der Wohnungsfrage zu beruhigen und versprach, so bald als möglich mit guten Nachrichten von Sarnow zurückzulehren.

Der Weg führte, wie Frau Hörde gesagt, dicht am Strand entlang, doch ging man stets in dem Schatten der prächtigen Buchen, die ihre Zweige in dem blauen Meere spiegelten. Rosa war entzückt über den Weg, der ihr noch durch Frau Hörders Erzählungen so verkürzt wurde, daß sie erstaunt stehen blieb, als sie sich bei dem Austritt aus dem Walde dem von vornhin ihr bekannten Hotel-Gebäude gegenüber sah.

„Wir wollen“, sagte Frau Hörde, „bald den Wirt aussuchen. Ich hoffe, in einigen Stunden sitzen wir alle dort gemütlich unter der Veranda. Was meinen Sie Fräulein Rosa? Es muß doch nicht gerade Feiertag sein?“

„Nein, nein“, lachte diese, „ich denke, Papa wird sich hier mit dem Seebad und der Insel ausführen und sobald keine Rückreisgedanken bekommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Glanzpunkt der im Mai d. J. eröffneten Antwerpener Weltausstellung bildet zweifellos das unter Leitung des Architekten von Kuyt und unter Mitwirkung der tüchtigsten Antwerpener Künstler erbaute „Museum“, welches, nach der Ansicht von Kennern, Alles, was seither auf diesem Gebiete geschaffen wurde, bei Weitem übertrifft. Die mehr als 100 Bauten, welche dieses alte Stadtviertel bilden, wurden genau nach Zeichnungen und Plänen der Häuser gebaut, die zu Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts am Rathhausplatz, in der Borsenstraße und am Spidorsplein standen. Die Häuser sind aus einer neuen, sehr harten und haltbaren Gyps Mischung hergestellt, bemalt oder mit Holz bekleidet; die ganze Ausführung ist so vorzüglich, daß es einer eingehenden Untersuchung bedarf, ehe man sich überzeugt hat, daß das Alles nur eine künstliche Nachbildung ist. Während in den Erdgeschossen der meisten dieser Häuser sich Werkstätten und Kaufläden befinden, in denen die Bewohner in der Tracht des 16. Jahrhunderts ihren Geschäften nachgehen, sind die oberen Stockwerke von reichen Antwerpener Patriziern gemietet, die dort während der Ausstellungszeit ihre Freunde empfangen und von den Fenstern und Ballons aus den auf dem Marktplatz stattfindenden Kostümfesten zuschauen. In einem von der Tochter des Ministers des Auswärtigen, der Gräfin Nerode, gemieteten Hause sind Mädchen mit Teppichweben beschäftigt, eine Industrie, welche die genannte Dame in dem handbrüchigen Dorfe Westerlo, dem Stammsitze Derer von Nerode, zu hoher Blüte gebracht hat.

(Ein historischer Esel). Der Esel des Herrn von Wilmann, ist als ein Geschenk des Dr. Bumiller, des langjährigen Begleiters des Majors von Wilmann im Berliner zoologischen Garten eingetroffen. Das stattliche Tier, welches von dem Reichskommissar während der ganzen Niassa-Expedition auf den schwierigen Bergpässen des Zambesi und bei den Wasserfällen der Schire benutzt worden ist, ist eine Kreuzung eines Wanyamwese-Esel und eines Mascat-Esel. Der seltene zoologische Gast ist neben dem Rinder-Gehege am Kameelhauze untergebracht.

Einem Budapester Fabrikanten ist es gelungen, einen Dieb durch chemische Mittel zu entdecken. Er vermehrte tagtäglich Geld aus der Ladentasse, ohne daß es ihm gelang, den Dieb zu entdecken. Ein befreundeter Chemiker gab ihm daraufhin ein Pulver, das er über Nacht in der Kasse ausstreuen sollte. Selbiges besaß die Eigenschaft, die Hände blau zu färben; durch Waschen wurde die Farbe noch intensiver und widerstand sie auch der Einwirkung der Seife. Als am folgenden Tag wieder Geld fehlte, wurden alle Beamten zusammengerufen und veranlaßt, ihre Hände zu waschen, wo dann die des Einen dunkelblau gefärbt erschienen und gestand er auf die Anschuldigung die Diebstahle ein.

Englische Zeitungen berichten, daß ein schottischer Industrieller zwei kleine Mäuse abgerichtet hat, die mittelst eines von ihm erfundenen Apparates Garn spinnen. Jede Maus stellt 100 bis 120 Faden täglich her. Da die Unterhaltungskosten sehr gering sind, so berechnet

sich der Verdienst auf 8 Mark per Woche und Maus. Der Betreffende will, wie das Berl. Pat. Bureau Person u. Sache schreibt, demnächst eine derartige Fabrikation in großem Maßstabe einrichten, bei der 10 000 Mäuse thätig sein sollen.

Bekannt ist es, daß die Chinesen den Bau der Eisenbahnen in ihrem Reiche nach Möglichkeit erschweren, weil das himmlische Land dadurch den Fremden zu sehr aufgeschlossen werden könnte; ebenso chinesisch klingt aber ein Befehl des türkischen Sultans, welcher die Anbringung von Telephonen in seiner Residenz Stambul verbietet, weil dadurch die Verschwörungen und Anschläge gegen sein Leben zu sehr begünstigt und in dem geeigneten Moment Verabredungen zu einem Putsch getroffen werden könnten.

(Auch in Amerika macht Reichtum nicht glücklich.) Die Erfahrung hat auch der Chicagoer Millionär Pullmann, der Besitzer der größten Eisenbahnwagenfabriken, welche seinen Namen führen, gemacht. Man schätzt sein Vermögen auf 50 Millionen Dollar. Einem Zeitungsmanne sagte er kürzlich: „Ich glaube nicht, daß ich besser daran bin, gewiß nicht glücklicher, als zur Zeit, wo ich keinen Dollar mein eigen nennen konnte und von früh bis spät hart arbeiten mußte. Damals hatte ich auch einen guten Anzug, und meine drei täglichen Mahlzeiten mundeten mir besser, als heutigen Tages. Ich hatte weniger Sorgen, ich schlief besser und glaube, daß ich im Allgemeinen glücklicher war, als seitdem ich ein Millionär bin. Und doch ist es ein schönes Gefühl, reich zu sein.“

Eine Diktiermaschine ist das Neueste, was Amerika uns bietet. Sie beruht auf dem Prinzip des Phonographen. Man spricht hinein, und auf ein rotierendes, unendliches Wachs-papier werden Zeichen eingepreßt, die ähnlich dem beim Morse'schen Telegraphen sind. Das Sprachrohr kann vor den Mund geschnallt werden und behindert an keiner Bewegung, so daß die Gewohnheit vieler, beim Diktieren auf- und abzugehen, beibehalten werden kann.

(Amerikanische Grabchriften.) Ein Yankee setzte seinem verstorbenen Vater folgenden Grabstein! Dieser Stein wurde zum Andenken an Thomas Vaing, gestorben am 13. Juli 1880, errichtet von seinem Sohne Ulysses G. Vaing, der jetzt sein Geschäft mit gleicher Energie weiterbetreibt in den Bonanza-Cycloped-Läden, Bond-Street. Man sehe die Anzeigen in den Tagesblättern. — Etwas stark trieb es jener Kleiderhändler, welcher sich folgenden Stein leistete: Hier wird dereinst Herr James Jonas liegen; gegenwärtig lebt er noch und betreibt sein Kleidergeschäft Franklin-Street W. 130.

Die höchste Lebensversicherung hat John Wannamaker, der amerikanische Millionär. Die Summe, für die er sein kostbares Leben versichert hat, beläuft sich auf 10 Millionen Mark. Er zahlt dafür eine jährliche Prämie von 380 000 Mark.

(Alte helle Lederhandschuhe zu verwenden.) Man schneidet alte Handschuhe in Streifen, durchsticht diese in der Mitte mit Nadeln und zieht einen dicken Faden oder noch besser dünnen Bindfaden durch. Die Streifen von drei Paar Handschuhen genügen, um einen praktischen Fensterchwamm zu erhalten. Sind alle Streifen eingefädelt, so bindet man sie nun kurz zusammen und der Fensterchwamm ist fertig.

(Langes Leben.) Das beste Mittel, ein langes Leben zu erreichen, ist, sich in die französische Akademie wählen zu lassen. Von den 37 jetzt vorhandenen Mitgliedern sind 22 über 65 Jahre alt. Die 2 ältesten, Lessps und Regouvo, sind über 87 Jahre alt, der Historiker Duran ist 83, die Philosophen Doucet und Simon haben das 80. Lebensjahr hinter sich. Ueber 70 Jahre alt sind die bekannten 3 Herzöge der Akademie, ferner die Chemiker Pasteur und 4 andere Mitglieder. Von den 9 alten Herren, die zwischen 65 und 70 Jahre alt sind, erwähnen wir den einstigen Minister Freycinet, den Dramatiker Dumas und den napoleonischen Minister Odier.

(Aus der Kaserne.) Unteroffizier (zum Soldaten, der Arrest bekommen): „So, jetzt können Sie 10 Tage „Höhlenex“ markieren!“ — Feldwebel: „... Also Sie sind an der Universität... wie sagten Sie doch?“ — Einjähriger: „Immatrikuliert!“ — Feldwebel: „Na ja, ganz richtig!... Wir sagen da ganz einfach geimpft!“

(Ein Schlaumeier). „Du, Hans, warum giebst Du denn heut' Deiner Sau gar nix z'fress'n?“ — „Ja, weißt', Steffel, dös hat sein eig'na Grund: Mei' Sau kriecht immer an ein'm Tag gar nix z'fressen und am andern was nur grad' ins Vieh' neingeh't... weißt', damit i' a schön's durchwachsen's Fleisch kriecht: immer a bissl' fett und nachher wieder a bissl' mager!“

(Verlorendes Inserat.) Junger Bursche vom Lande sucht Stelle als Hausknecht. Handflächengröße 4□-Dezimeter.

(Splitter). Wenn der Mensch etwas nicht thun will, sagt er: ich kann nicht; wenn er etwas nicht thun kann: ich will nicht. (Fl. Bl.)

Telegramme.

Stuttgart, 8. Juli. Beim Ausschauen des Fleisches glitt einem Metzger in der Eberhardstraße das Messer aus der Hand und zerschchnitt ihm eine Schlagader im Schenkel. Der Verwundete starb auf dem Wege zum Spital.

Stuttgart, 9. Juli. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag zogen 3 Gewitter über Stuttgart weg, welche von heftigen Regengüssen begleitet waren, was den Weingärtnern z. sehr erwünscht war. Kurz vor 12 Uhr nachts schlug der Blitz in die Doppelscheuer des Bauern Karl Rieß in Degerloch, welche mit ihren reichen Heuvorräten völlig niederbrannte. Das gefährdete Vieh konnte noch in Sicherheit gebracht werden.

Berlin, 9. Juli. Die Yacht Hohenzollern, welche den Tag über in Odde gelegen, ging vorgestern abend vor Anker. Gestern früh 7 Uhr ging der Kaiser und die Kaiserin mit Gefolge ans Land. Dort traf ein Kurrier von Berlin ein, worauf der Kaiser verschiedene Regierungsgeschäfte erledigte.

Troppau, 8. Juli. Alle Versuche, die Karoviner Gruben wieder zu öffnen, waren bisher vergeblich. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Grubenbrand noch nicht bekämpft ist.

Paris, 8. Juli. Die Verhandlungen gegen Caserio vor dem Kassenhofe beginnen am 23. d. Mts. Seit einigen Tagen ist Caserio sehr niedergeschlagen. Der Untersuchungsrichter befürchtet, er werde einen Selbstmordversuch unternehmen.

Paris, 9. Juli. Der gestern abend zusammengesetzte Ministerrat beschloß einen Gesetzesentwurf, welcher alle durch Aufreizung zu Mord, Plünderung, Brandstiftung, Bombenattentaten und Anschlägen gegen die Staatssicherheit, sowie die Verherrlichung dieser Verbrechen nicht mehr den Geschworenen, sondern den Zuchtpolizeigerichten zuweist.

Chicago, 8. Juli. Die Ausständigen griffen gestern abermals einen Eisenbahnzug an und zertrümmerten die Wagen. Die Miltz schob auf die Volksmenge und tötete mehrere Personen. Die Truppen wurden schließlich von der Menge zurückgetrieben.

Chicago, 9. Juli. In Hammond ver-wüstete die Volksmenge die Telegraphen und brachte Güterzüge zur Entgleisung, wobei 5 Bedienstete, einer tödtlich verletzt wurde und ein Salonwagen verbrannte. Der Verkehr ist unmöglich. Der Gouverneur von Indiana schickte 750 Militärtruppen nach Hammond. In Chicago ist die Lage nicht besser. Die Eisenbahngesellschaften in Pennsylvania erklärten, 667 Waggons, davon 100 sämtliche mit der Ladung seien verbrannt. In New-York ist die Lage gebessert, in St. Louis und Missouri haben die Arbeiter und Schaffner den Dienst wieder aufgenommen. Der Verkehr ist ungehindert.

